

Eindrücke aus Sowjetrußland

(Schluss.)

Anfangs November. In Moskau werden die letzten Handreichungen getan, um die Stadt auf den 5. Jahrestag der russischen Revolution und für den Empfang der Delegierten und Gäste des 4. Weltkongresses der Kommunistischen Internationale zu schmücken. Ueberall erinnern Plakate und Inschriften an die vergangenen und an die Aufgaben der kommenden Zeit. Selbst die Eisenbahn wird in den Dienst der Propagandatätigkeit gestellt. Wir hatten gerade das Glück, bei unserer Abfahrt nach Tscheljabinsk (Sibirien) einen solchen Propagandazug benützen zu können. Mehrere Wagen davon sind mit Bildern aus der Arbeiterbewegung bemalt. Der Tender der Lokomotive z.B; zeigt recht anschaulich den Kampf der Pariser Arbeiter in der französischen Revolution, ein anderer Wagen zeigt wieder Bilder aus der Tätigkeit der russischen Kirche, wie sie ständig zur Unterdrückung des Volkes beigetragen. Auf diese Art wird die Propaganda in die entlegensten Eisenbahnstationen hinausgetragen und die Verkehrsmittel wirken als gute Propaganda für die kommunistischen Ideen. Die russischen Eisenbahnen sind für die Fahrten längerer Dauer sehr praktisch eingerichtet. Die Schnellzüge können nur nach den vorhandenen Plätzen durch Ausgabe von Platzkarten belegt werden, gleichzeitig ist für jeden Sitzplatz auch Schlafplatz dabei, und zwar indem durch eine einfache Vorrichtung die Banklehnen hochgezogen werden und so drei Mann übereinander und drei Mann nebeneinander, also tota neun Mann in einem Coupé schlafen können. Manchmalige unliebsame Ruhestörungen oder ein gewisses Beissen und Jucken an den Körperteilen, das unliebsame Gäste ankündigt, gehörten natürlich mit zu den Reisevergnügen. Auf jeder Station ist unentgeltlich • heisses Wasser da für die Reisenden. Man füllt den auf der Fahrt unentbehrlichen Teekessel, kauft sich von den den Zug belagernden Dorfbewohnern Eier, gebratene Hühner, Wurst oder sonstige Esswaren und richtet sich nun im Abteil seine Table d'hôte ein. In drei Tagen legte der Zug die zirka 2000 km lange Strecke Moskau-Tscheljabinsk zurück.

Von Tscheljabinsk aus geht dann die transsibirische Eisenbahn noch zirka 6000 km bis Wladiwostok am japanischen Meer. Diese Zahlen geben einen kleinen Begriff von der Ausdehnung des russischen Reiches und zeigen aber auch, wie wichtig für Rußland ein gutfunktionierendes und gut ausgebautes Verkehrswesen ist.

Unter den sibirischen Bauern sind nur wenige Kommunisten. Sie haben die Revolution mitgemacht und den Kommunisten geholfen, die konterrevolutionären Armee Koltschaks, Wrangels etc, zu schlagen, weil sie Freiheit und Land bekamen. Sie haben den Menschewiki die Gefolgschaft versagt, weil sie durch ihre Halbheiten, durch Schützung der Grossgrundbesitzer etc, dem tiefen Verlangen der Bauern, das Joch der Knechtung durch die Grossgrundbesitzer abzuschütteln, nicht entsprochen.

Ein Ausspruch, den man oft unter den Bauern hört und der so recht ihre Einstellung kennzeichnet, ist: „Lenin ist unser Freund, er hat uns geholfen; von den Kommunisten wollen wir nichts wissen, die verlangen zu viel Steuern.“ Der Bauer ist der raschen, sich überstürzenden Zeit der Revolution nicht gefolgt. Er hat nun eigentlich sein Ziel erreicht und steht allen Neuerungen sehr misstrauisch gegenüber. Er ist zufrieden, nachdem er nun sein eigenes Geld hat und seine vorrätigen Produkte auf dem Markt verkaufen kann. Es wäre aber auch sicher von der Arbeiterregierung taktisch sehr unklug, wollte sie durch irgendwelche Gewaltmassnahmen die Bauern zur kommunistischen Handlungsweise zwingen. Vielmehr muss auch hier die Propaganda allmählich auf die Bauern einwirken. Man versucht dies durch sogenannte Sovietgüter, frühere Grossgrundbesitztümer, die der Staat nun übernommen und zu landwirtschaftlichen Musterbetrieben ausgebaut hat, um den Bauern in der praktischen Arbeit die Vorteile der Kommunalwirtschaft vor Augen zu führen. Durch ein gutentwickeltes Genossenschaftswesen versucht man auch die Bauernschaft vor der Ausbeutung durch die Spekulanten zu sichern. In jeder grösseren Ortschaft befinden sich die Ablagen der landwirtschaftlichen Einkaufs- und Verkaufsgenossenschaften, die den Ein- und Verkauf landwirtschaftlicher Maschinen, Sämereien, Produkte etc, besorgen. Diese Genossenschaften geniessen unter den Bauern ein sehr grosses Zutrauen und diese kommen oft aus einem Umkreis von 50 und mehr Kilometern, um ihre Erzeugnisse in der Genossenschaft umzutauschen, Die staatliche Genossenschaft, die ein sehr grosses Interesse an der Hebung der Landwirtschaft hat, unterstützt in weitgehendem Masse durch Gewährung von langen Krediten und Ratenzahlung auf Maschinen die Bauern. Um einen Zahlungsmodus bei der steten Geldentwertung zu ermöglichen, wird der Preis der Ware in Naturalien angegeben. So kostet z.B. ein Pflug 30 Pud Mehl etc, Das Genossenschaftswesen bildet bei den Bauern den ersten Schritt zur Gemeinwirtschaft und trägt viel zur Ueberführung der Privat- in die Kommunalwirtschaft bei. Krieg, Missernten und Hungersnot haben bis im Jahre 1922 die Landwirtschaft stark darniedergehalten, doch darf heute sicher festgestellt werden, dass, wenn Rußland jetzt von Krieg verschont bleibt, .auch die Landwirtschaft sich innert kurzer Zeit erholen wird und die Kornkammern Rußlands auf dem Weltmarkte wieder eine grosse Rolle spielen werden. Sicher war eines der schwersten Hemmnisse in der Entwicklung der Landwirtschaft die jahrzehntelange geistige und wirtschaftliche Versklavung der Bauern. Mit Alkohol und Kirche hat man jede fortschrittliche Bestrebung erstickt Auch heute. sieht man noch fast in jeder Bauernstube die heiligen Bildchen und Kerzen. War es aber früher unmöglich, sich zu Tisch zu setzen oder nur das Haus zu betreten,

ohne sich vor diesen Bildchen zu bekreuzigen, so hat jetzt schon diese Glaubenstreue ein starkes Loch bekommen. Der Anhang des Popen wird immer kleiner. Ihre Handlungsweise während der Hungerperiode, der Schutz Ihres den Bauern abgenommenen Goldes auf Kosten Tausender von Menschenleben, hat auch dem „dummen Bauer“ die Binde von den Augen gerissen. Ich hatte gerade im Mai 1922 in Moskau Gelegenheit, an einem Prozess gegen 36 Popen teilzunehmen, die entgegen dem Dekret der .Regierung, das Gold der Kirchen für die Hungernden zu verwenden, ihre Schätze verbargen und von der Kanzel herab versuchten, die Gläubigen zur Verteidigung Ihres Mammons zu gewinnen. Sie wurden fast alle verurteilt. Ich konnte mich damals des Eindrucks nicht erwehren, dass für die meisten dieser Vertreter der Kirche ihr Amt ein Geschäft war, das nur durch die Dummheit des Volkes so lange blühen konnte.

Die Geisteswaffe wird auch hier eine neue Welt schaffen und mit Recht singt die klassenbewusste Jugend:
„Wir pflügen um den alten Boden und bauen eine neue Welt.“

Ende März verliess ich wieder Sibirien, um in die Schweiz zurückzukehren. .Ein Jahr lang hatte ich Gelegenheit, das Gedeihen und die Kraft des proletarischen Staates in verschiedener Beziehung zu beobachten und mitzuerleben. In einem Feuilleton lässt sich nicht jedes einzelne Gebiet, jede einzelne Frage, die uns Arbeiter über Russland interessiert, behandeln. Ich habe nur versucht, durch Abrisse aus den wichtigsten Gebieten dem Leser ein Bild von der Lage, aber auch von der Schwierigkeit, mit der die russische Arbeiterschaft Im Aufbau des Proletarierstaates zu rechnen hat, zu geben. Fehler sind vorgekommen und werden noch vorkommen. Was aber Russland gerade geholfen hat, ist die rücksichtslose Kritik der gemachten Fehler. Man mag als Arbeiter irgendeiner politischen Richtung Russland kritisch gegenüberstehen. Eines aber muss und sollte man anerkennen, dass in Russland die Arbeiterschaft als erste auf der Welt der Arbeit zu ihrem Recht verholfen hat. Die Kapitalisten wissen wohl, was das für sie heisst. Sie wissen. dass, wenn in Russland die Proletariermacht besteht, eine gewaltige Bresche in die kapitalistische Herrschaft geschlagen ist. Nicht grundlos wenden sie daher alles auf, um die Proletariermacht zu beseitigen. Eine Frage ist aber, ob all die Arbeiterzeitungen, die heute zusammen mit den bürgerlichen Landblättchen Artikel aus der Küche konterrevolutionärer oder verärgelter Leute veröffentlichen und so Russland in Misskredit zu bringen versuchen, die Interessen des Proletariats vertreten.

Ich habe, wo ich auch war in Russland, stets das freudige Gefühl gehabt, dass Russland heute ein sicherer Fels Im proletarischen Klassenkampfe ist. Das Proletariat der ganzen Welt kann nur das grösste Interesse daran haben, diese Stütze, diesen proletarischen Staat zu halten, auf dass Russland einmal uns, dem westeuropäischen Proletariat helfe.

Max Winiger.

Der Gemeinde- und Staatsarbeiter, 13.7.1923.

Personen > Winiger Max. Sowjetunion. Reportage. Gemeindearbeiter, 1923-07-13